

Selbstbestimmt Chancen nutzen

ROLLENWECHSEL Wohl in keinem anderen Berufszweig lässt sich die Arbeits- und Familienorganisation so frei gestalten wie in der Landwirtschaft. Die Vielzahl der Möglichkeiten, wie Mann und Frau aus persönlichen Stärken heraus Einkommen erwirtschaften können, ist einmalig in der Wirtschaftswelt und bietet ungeahnte Chancen. Paare, die den Rollenwechsel gewagt haben, gibt es noch viel zu wenige.



Ueli Straub

«Ich bin der Mann, du bist die Frau und umgekehrt», sang Hermann van Veen in einem seiner frühen Songtexte. Fast könnten diese Zeilen auch für Sandra und Curdin Roner gelten. Das Bauernpaar bewirtschaftet in Sent (GR) einen 24-ha-Betrieb, den es vor einigen Jahren gemeinsam gekauft hat. Sandra (43) ist für die Tierhaltung zuständig und Curdin (46) für alles, was das Land betrifft, also das Heuen und so. Den Betriebszweig Agrotourismus, das ist die Vermietung der Zweitwohnung in ihrem Bauernhaus, betreiben sie gemeinsam.

Saisonale Arbeitsteilung Sandra ist gelernte Landwirtin und Curdin ist Landwirt mit Meisterdiplom. Im Winter steht Sandra früh auf und versorgt das Vieh. Curdin weckt den zwölfjährigen Flurin, macht Frühstück und geht dann die Kälber tränken. Käsen, Wäsche waschen, Mittagessen kochen, Buchhaltung führen, Hausaufgaben kontrollie-

ren obliegen ihm. Im Sommer, wenn das Vieh auf der Alp ist, übernimmt Sandra wieder den Haushalt.

Diese Arbeitsteilung hat sich aus den beiderseitigen Fähigkeiten heraus entwickelt und läuft zu gegenseitiger Zufriedenheit. «Für uns stimmt es», ist Curdin überzeugt und Sandra ergänzt, dass es sie eigentlich schon manchmal störe, wenn sie Bestellungen für den Betrieb mache oder Formulare zum Beispiel für den Caritas-Bergeinsatz von Zivildienstleistenden ausfülle, dass die Lieferung oder Rückantwort an die Adresse des Mannes gehe. Viele Organisationen seien sich gar nicht bewusst, dass es oft die Frauen seien, die Bestellungen machen, die Buchhaltung nachführen, Tiere anmelden und Businesspläne erstellen.

Curdin erklärt, dass auch schon sein Grossvater und sein Vater gekocht hätten. Die Mutter habe nämlich erklärt, dass sie am Sonntag frei hätte. «Erziehung ist das A und O», fügt Sandra an. Sie muss es wissen, denn sie hat immer-

hin vier Söhne grossgezogen, wobei nur noch der Jüngste, eben Flurin, zu Hause wohnt.

Geht Curdin seiner Leidenschaft nach, dem Tourenskifahren oder Gleitschirmfliegen, dann kocht er vor, wie das jede pflichtbewusste Bäuerin ebenfalls machen würde. Auch flickte er seine Kleider selber, erklärt er und augenzwinkernd fügt er an: «Aber erst, wenn es mich stört.»

Hof, Herde, Haushalt Die Japaner haben die Teezeremonie, Schlups im zürcherischen Wila haben das Kaffeeritual. Um 9.00 Uhr wird die Nespresso-Maschine in Gang gesetzt, die Milch erwärmt und dann von Viktor Schlup (61) aufgeschäumt. Er serviert den besten Kaffee der Welt, erklärt seine Frau Jacqueline (48). Die gemeinsame Pause gibt den beiden Gelegenheit, ihre Talente – sie hartnäckige Planerin, er kreativer Chaot – zu kombinieren. In Zukunft wird Jacqueline das Kaffeeritual vermissen,

Viktor (1) und Jacqueline (2) Schlup geniessen die Znüni-pause.





denn auf das neue Schuljahr hin übernimmt sie ein 80 % Pensum an der Schule in Wetzikon.

Vor über 30 Jahren kaufte Viktor das kleine Heimetli, rund 7 ha. Als sie vor einigen Jahren die Gelegenheit hatten, Land zu kaufen, griffen sie zu, so dass der Betrieb heute rund 30 ha umfasst. Die Fremdkapitalbelastung war hoch und die teils steilen und schattigen Wiesen lassen sich nur extensiv bewirtschaften, so dass Viktor Schlup immer auf einen auswärtigen Verdienst angewiesen war. Er studierte Volkswirtschaft und ist gelernter Landwirt, der auch noch die Gartenbauschule besucht hatte. So konnte er als Gartengestalter ein Zusatzeinkommen erwirtschaften. Diese Aufträge kann er jetzt auslaufen lassen. Er wird sich vermehrt um die Mutterkuhherde und die Stutenmilchproduktion, aber auch um den Haushalt und vor allem um den jüngsten Schlup Sprössling,

den zehnjährigen Adrian, kümmern. Etwas Erleichterung ist bei ihm zu spüren, denn bei einem Landwirt mit Gartenbauunternehmen kumulieren sich die Arbeitsspitzen.

Auch Jacqueline freut sich auf ihre Anstellung, das kontinuierliche Einkommen ist willkommen. Nicht nur um den Zinsverpflichtungen nachzukommen, sondern auch, weil die zwei älteren Geschwister von Adrian studieren. Ja, die Kaffeepause, die gab dem Tag Struktur und Gewicht. Viktor wird den Tag künftig neu strukturieren müssen und sucht bereits nach einer Raum- und Zeitoase, um die Kaffeepause auch unter der neuen Arbeits- und Lebenskonstellation beizubehalten.

Leben nach Grundsätzen Werner Hangartner (57) ist ein Mann der Grundsätze, einer ist beispielsweise «Got nit, gits nit», denn es lassen sich

immer Lösungen finden. Manchmal etwas gar schnell, wie Käthi (57), seine Frau, einwirft, denn manchmal seien die einen noch am Problemformulieren, während Werner bereits wisse, wie es weitergehen könne. Wahrscheinlich, wie es Werner selber erklärt, eine so genannte «déformation professionnelle». Als Dienstgruppenführer der Berufsfeuerwehr am Flughafen Zürich trägt er eine grosse Verantwortung und muss im Ernstfall in Sekundenschnelle über den Einsatz entscheiden.

Ein weiterer Grundsatz ist «Stillstand ist Rückschritt», und wenn man den Lebensweg von Werner und Käthi Hangartner nachverfolgt, stimmt auch dieser Grundsatz. Werner Hangartner ist Landwirt mit Meisterdiplom und Käthi hat nach der kaufmännischen Lehre das Steueramt der Gemeinde Dachsen betreut und die Bäuerinnenausbildung absolviert. 1991, das jüngste der vier Kinder, Jan, ist dreieinhalbjährig, wird der 18 ha grosse Milchwirtschaftsbetrieb umgekrempelt. Es wären grosse Investitionen nötig gewesen, aber nach zweijähriger Planungsphase entschliesst sich das Bauernpaar Hangartner neue Wege zu gehen.

Werner nimmt eine 100%-Stelle bei der Berufsfeuerwehr am Flughafen an und Käthi ist fortan für den Betrieb verantwortlich. Die Milchwirtschaft wird aufgegeben und die Mastmunihaltung wird das Betriebsstandbein. Werner arbeitet im Schichtbetrieb und ist quasi der freie Mitarbeiter des Hofes. Käthi macht alle Betriebsarbeiten, auch jene mit den Maschinen, geht an die Bauernversammlungen und ist auch auf den Formularen und Papieren die Betriebsleiterin. Der Haushalt ist ebenfalls ihre Domäne. Die Vernetzung unter den Bäuerinnen hat sie mit ihren Engagements in der Ortsgruppe des Landfrauenverbands oder mit entsprechenden Weiterbildungen am Strickhof Wülflingen nie aufgegeben. «Weil ich selbstständig war, konnte ich es zudem zeitlich richten, mich auch politisch zu engagieren. So leitete ich 16 Jahre lang den Zweckverband Alters- und Pflegeheim Weinland», sagt Käthi.

Vor sieben Jahren stellte der Betrieb auf Mutterkuhhaltung um. Momentan wird gebaut, der Stall wird erweitert, denn Jan, inzwischen 24 Jahre alt, will

Käthi und Werner Hangartner haben Freude an den Mutterkühen und bauen den Stall um.



Curdin (3) und Sandra (4) Roner an ihren saisonalen Arbeitsplätzen.

Tabelle: **Bedienungsanleitung für den Rollentausch**

Modell	Beschrieb	Voraussetzung	Chancen	Risiken
Konservativ	<ul style="list-style-type: none"> • Mann: Hof • Frau: Haushalt, Hausgarten, Kleinvieh 	<ul style="list-style-type: none"> • Haupterwerbsbetrieb • Ausbildung und Kompetenzen beiderseits • Freude an den Arbeitsbereichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Rollenzuteilung • Im Einklang mit Tradition (Eltern, Verwandtschaft, Dorf, Berufskollegen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Flexibilität bei Einkommensengpässen • Fähigkeiten liegen eventuell brach
Mann auswärts	<ul style="list-style-type: none"> • Mann: Erwerb ausserhalb der Landwirtschaft • Frau: Betriebsleiterin, Haushalt, Hausgarten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz und Freude für ausserlandwirtschaftliche Tätigkeit • Landwirtschaftliche Kompetenz der Frau • Anpassung Betrieb und Haushalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Einkommensquelle und Absicherung (Arbeitslosenversicherung, Pensionskasse) • Horizonterweiterung • Querfinanzierung der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Unverständnis im Kollegenkreis • Überforderung • Querfinanzierung der Landwirtschaft
Frau auswärts	<ul style="list-style-type: none"> • Mann: Betriebsleiter und Haushalt • Frau: Anstellung oder selbstständigerwerbend auswärts 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz und Freude der Frau für ausserlandwirtschaftliche Tätigkeit • Haushaltskompetenz des Mannes • Anpassung Haushalt und Betrieb 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Einkommensquelle und Absicherung (Arbeitslosenversicherung, Pensionskasse) • Horizonterweiterung • Querfinanzierung der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Unverständnis im Kollegenkreis • Überforderung, Doppelbelastung • Querfinanzierung der Landwirtschaft
Betriebszweige	<ul style="list-style-type: none"> • Mann betreut Betriebszweige und einen Teil des Haushalts • Frau betreut Betriebszweige und einen Teil des Haushalts 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz und Freude für landwirtschaftliche Betriebszweige • Flexibilität durch geteilte Haushaltsarbeit • Höhere Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Einkommensquelle durch Intensivierung des Betriebs • Horizonterweiterung für Frau und Mann • Kombination Betrieb mit Haushalt gut möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Unverständnis im Kollegenkreis • Überforderung • Mehrkosten durch spezifische Weiterbildung

Eine Bauernfamilie mit neuer Arbeitsteilung kann scheitern, weil man sich selber oder auch den Partner überfordert. In solchen Momenten tut es gut, eine Pause zu machen. «Gemütszeit» nennt Viktor Schlup diese Ruhephasen.



den Betrieb übernehmen. Auf 2016 werde der Betrieb übergeben, erklärt Werner. Dann lasse er sich frühpensionieren und sie beide könnten es ein bisschen lockerer nehmen.

Was ist wichtig? Wird ein Betrieb umorganisiert, tauschen Mann und Frau die Rollen, dann bekommen sie «Das gehört sich nicht» oder «Das macht man doch nicht» zu hören. Das kann einschüchtern. Kriegt man dann noch auf die Nase gebunden, mit der ins Auge gefassten Lösung sei man kein richtiger Landwirt oder keine vollwertige Bäuerin mehr, fehlt oft der Mut, neue Wege zu gehen. Hangartners, aber auch Roners ging es so. Sie behaupteten sich und finden, es sei wichtig, nicht zu stark auf das Gerede der Leute zu hören.

Betriebsausrichtung Geringere Körperkraft und die Kombination des Familienbetriebs mit dem Haushalt führen bei von Frauen geleiteten Betrieben oft zur Extensivierung. Auch stellen Betriebsleiterinnen oft auf Bio-Landbau um. Eine Extensivierung unter Bio-Richtlinien kann klaren Vorgaben folgen

und eröffnet die Chance, über Direktzahlungen und bessere Marktpreise die Einkommensdefizite wettzumachen. Die Mechanisierung wird eher auf Erleichterung der körperlichen Belastung ausgerichtet – ein Hoflader ist diesbezüglich eine sinnvolle Anschaffung. Das Verhältnis Tier-Mensch erhält einen wichtigen Stellenwert. Jacqueline Schlup ist zum Beispiel überzeugt, dass unsere Gesellschaft von einer langjährigen Mutterkuhgruppe mit Muni viel abschauen kann bezüglich Integration und Lernverhalten in den Schulen. Innovative Betriebszweige wie Stutenmilch bei den Schlups oder der Agrotourismus bei Roners führen zum Erfolg, weil die Ideen von den Frauen eingebracht wurden, bei den Partnern aber tatkräftige Unterstützung geniessen.

Arbeitskreis Neu erfinden muss man das Rad nicht bei diesen Rollenmodellen. Sucht man nach einer Landmaschine, durchforstet man den Kleinmarkt (Seite 23), sucht im Internet oder bei Nachbarn. Gleich lässt sich auch bei organisatorischen oder zwischenmenschlichen Fragen vorgehen. Arbeitskreise für Bäuerinnen sind Ideenbörsen, wo Frauen auf Verständnis stossen, wenn sie zum Beispiel keine

Zeit für den Hausgarten mehr haben. Sie können erklären, warum die Geranienpracht ums Bauernhaus zu viel der Mühe war. Und ist es so abwegig, dass eine Bauernfamilie einmal pro Woche eine Putzfrau beschäftigen würde?

Nun wurden erste Schritte gemacht, um auch Betriebsleiterinnen einen Arbeitskreis anzubieten. So trafen sich im Februar 2011 auf Einladung von Agridea Betriebsleiterinnen zu einem ersten Erfahrungsaustausch. Frauen mit unterschiedlichsten Geschichten und Lebenslagen konnten sich in vielem wieder erkennen und feststellen, dass sie ähnliche Schwierigkeiten und Erfolgserlebnisse teilen. Dieser Erfahrungsaustausch soll auch im kommenden Winter weitergehen.

Umgekehrt scheinen Landwirte mit Haushaltspraxis einen Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten nicht nötig zu haben. ■

Autoren Daniela Clemenz, UFA-Revue, 8401 Winterthur

Ueli Straub, Agridea, 8315 Lindau. Kontaktstelle für den Arbeitskreis Betriebsleiterinnen: ueli.straub@agridea.ch

INFOBOX
www.ufarevue.ch 6 · 11